

Jenseits von Quoten und Determinanten – subjektiver Sinn von (Nicht-)Teilnahme an Weiterbildung

Dr. Erik Haberzeth

Professur für Erwachsenenbildung und Weiterbildung
Technische Universität Chemnitz

Abschlusskonferenz der BMBF-Initiative „ANKOM“

25.06.2014

Von der „Black Box Weiterbildung“ zum „Surveydschungel“

„De facto erreicht die statistische Erfassung des Weiterbildungsbereiches derzeit nicht die Qualität der amtlichen Viehbestandsstatistik“ (Klemm et al. 1990: 189).

„Black Box Betriebliche Weiterbildung“ (Baethge et al. 1989)

- seit Jahren erhöhtes wissenschaftliches und politisches Interesse an der Frage der Weiterbildungsbeteiligung
- Vielzahl von Erhebungen mit unterschiedlichen Konzepten (Definitionen, Referenzzeitraum, Grundgesamtheit etc.)

Abbildung 4:

Weiterbildungssurveys

Quelle: FES (2013): Weiterbildungsbeteiligung

Name des Surveys	Datenproduzent bzw. institutionelle Zuständigkeit	Erstmalige Durchführung	Erhebungszeiträume	Art der Erhebung	Aktuellste individuelle Teilnahmequoten
Individualbefragungen					
Adult Education Survey (AES)	TNS Infratest Sozialforschung	2007	Alle 2 Jahre seit 2007	Querschnittsbefragung	42 % (2010)
Berichtssystem Weiterbildung (BSW)	TNS Infratest Sozialforschung	1979	Alle 3 Jahre bis 2007	Querschnittsbefragung	43 % (2007)
Nationales Bildungspanel (NEPS)	WZB Berlin und IAB Nürnberg	2009/2010	Jährlich	Längsschnittsbefragung	Daten noch nicht publiziert
Sozio-Oekonomisches Panel (SOEP)	DIW Berlin	1984	Jährlich	Längsschnittsbefragung	30 %
Labour Force Survey (LFS) (ad-hoc module)	Statistisches Bundesamt–Destatis	1983	Alle 3 Jahre	Querschnittsbefragung	8 % (2008)
Mikrozensus	Statistisches Bundesamt–Destatis	1957	Jährlich	Querschnittsbefragung	26 % (2003)
Unternehmensbefragungen					
IAB-Betriebspanel	IAB Nürnberg	1993	Jährlich	Längsschnittsbefragung	30 % (2010)
Continuing Vocational Training Survey (CVTS)	Statistisches Bundesamt–Destatis	1993	Alle 5-6 Jahre	Querschnittsbefragung	30 % (2005)
IW-Weiterbildungserhebung	Institut der deutschen Wirtschaft Köln	1992	Alle 3 Jahre	Querschnittsbefragung	Ausweisung von Teilnahmefällen (227 pro 100 Beschäftigte)

Quelle: eigene Zusammenstellung.

Aktuelle Ergebnisse und Tendenzen

- Teilnahmequote (gesamt, gruppenspezifisch) als zentraler Indikator der Weiterbildungsbeteiligung
- Beteiligung differenziert nach soziodemografischen Variablen:
 - Bildungshintergrund
 - Erwerbstätigkeit
 - Geschlecht
 - Alter
 - Migrationshintergrund

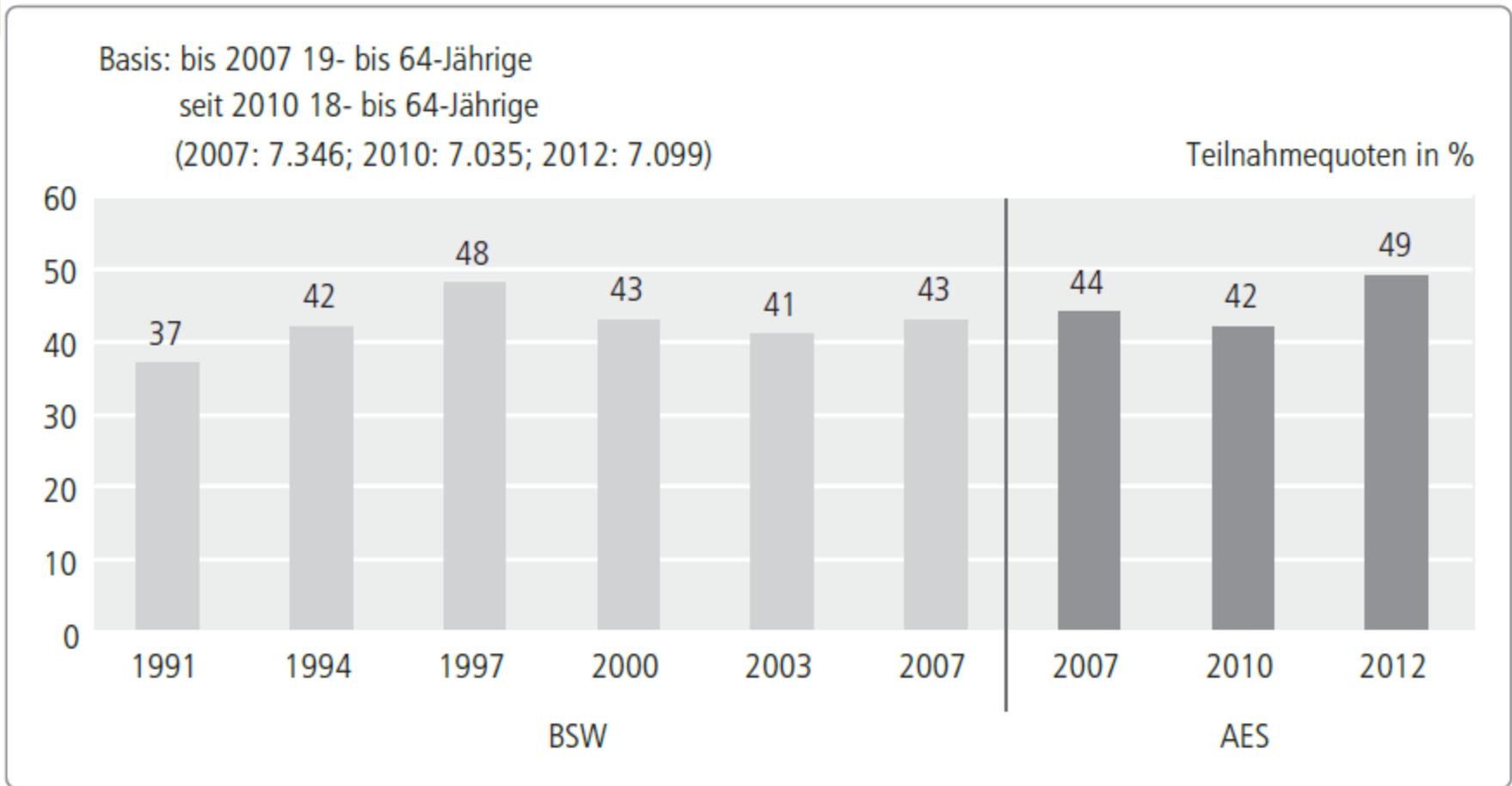


Abbildung 2: Weiterbildungsbeteiligung 1991–2012 in Deutschland (Quellen: BSW 1991/1994/1997/2003, BSW-AES 2007, AES 2010/2012)

Aktuelle Ergebnisse und Tendenzen

- zentraler Einfluss der Erwerbsarbeit bzw. der Merkmale der Erwerbssituation (AES 2013, S. 352)
 - erwerbstätig oder nicht
 - wenn erwerbstätig: berufliche Position, Qualifikationsanforderungen, Beschäftigungsumfang etc.
- andere Faktoren wie Geschlecht oder Migrationshintergrund wirken mittelbar
- Wirksamkeit des sog. „Matthäus-Prinzip“: soziale Selektivität der Beteiligung
- Monitorings können Strukturen der Beteiligung und mögliche Problembereiche deutlich machen

Grenzen

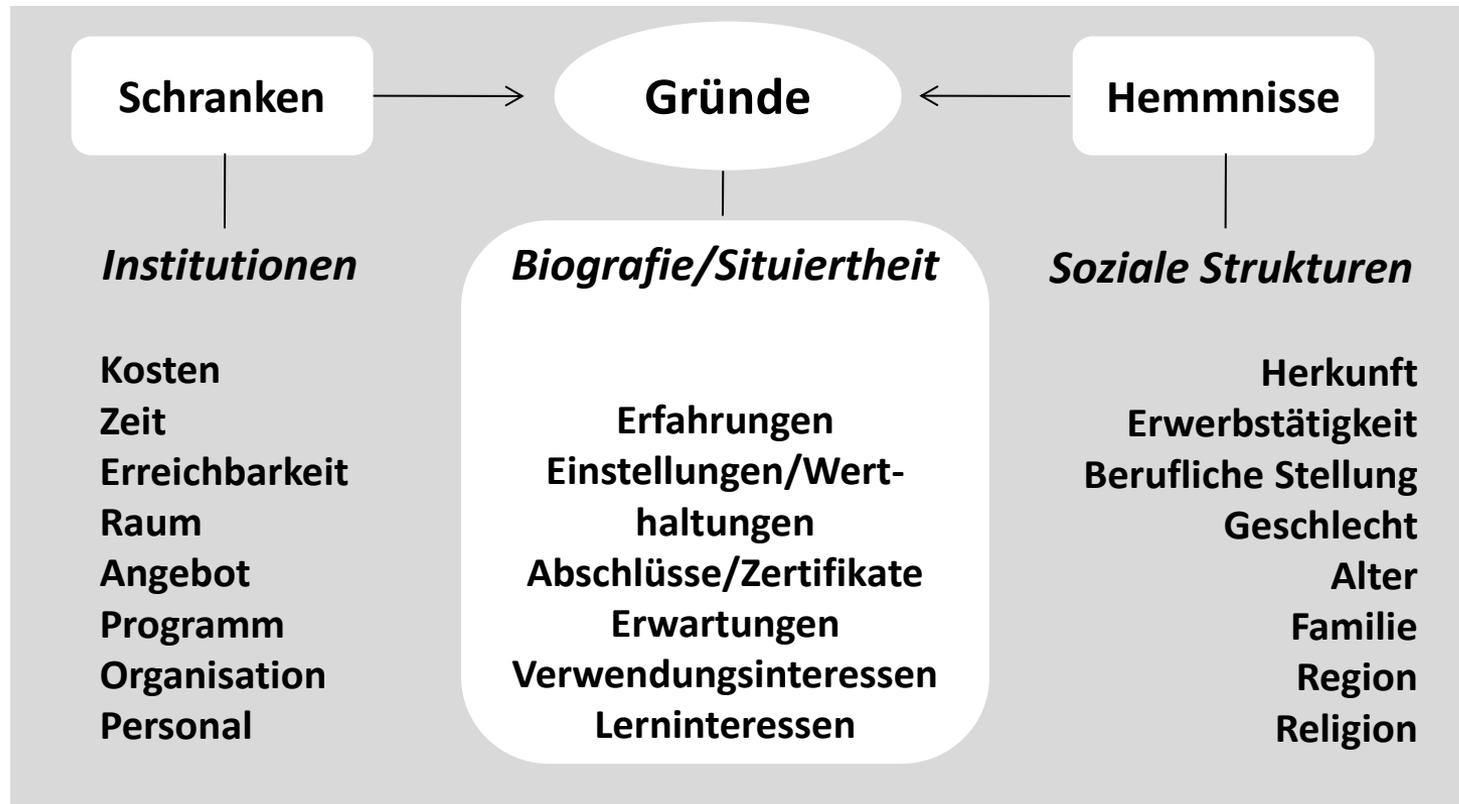
1. Unaufgeklärte Varianz der Bildungsentscheidungen bei Mittelwerten und Wahrscheinlichkeiten (vgl. Wittpoth 2010)

Von den Menschen mit hohem Bildungsabschluss beteiligen sich über ein Drittel nicht und bei den Un- und Angelernten lassen sich immerhin 37% durch vielfältige Benachteiligungen nicht von der Teilnahme abhalten.

2. Erfassung der individuellen Entscheidungen

„Zwei Individuen können sich bei gleichen objektiven Prämissen immer noch unterschiedlich entscheiden.“ (Bracker/Faulstich 2014, 3)

Theoretische Modelle zur Weiterbildungsbeteiligung



Quelle: leicht geändert nach Faulstich/Grell 2004

1. Identifikationschancen von Arbeit

„Dass die erst mal so scheinbar einfach ist, die Arbeit. Und man doch genau ganz akkurat arbeiten muss, ganz genau sich das einstellen muss. Und je genauer man das einstellt und je pingeliger man zum Anfang ist, umso leichter fällt die Arbeit. Mir macht es eigentlich Spaß.“ (23)

2. Irritation von Handlungsroutinen

„Ja, und jetzt gibt es aber für mich da eigentlich im Prinzip an der Maschine nicht mehr viel zu lernen. Und deshalb hatte ich ja auch dann die Weiterbildung gemacht, weil ich dann gerne was anderes machen möchte.

...ich erhoffe mir davon, dass ich mir wieder viel Gedanken machen muss, wie man optimieren kann, wie man verbessern kann, wie man auch alles feineinstellen kann, wie man justieren kann usw. Das erwarte ich mir davon. Und auch, dass ich mehr Geld verdiene.“ (23)

3. Verwobenheit mit privaten Lebensinteressen

„...langfristig ist das eigentlich auch, sage ich mal, für uns selber wichtig, weil wir haben hier ein kleines Häuschen und ein bisschen Land, und damit wir langfristig auch hier gut alles so machen können, wie wir das haben wollen, damit wir das alles nachher als sichere Altersvorsorge haben. Und dafür ist einfach wichtig, so viel Geld wie möglich erst mal zu (haben?), ja.“ (23)

4. Biografische Entwicklung und Herstellung von Identität

„Und im Endeffekt ist es für mich wichtig, sag ich mal, dass ich mein Leben wieder so annehmen kann, wie ich das selber leben möchte. Und, ja, was ich schaffen kann, das will ich eben halt auch selber wissen, und nicht mir von irgend so einem Penner erzählen lassen, das ist so und so. Und das sollte auch dann lieber so sein, dass man das selber rausfindet.“ (23)

Fazit

- Dominanz von Monitorings: Konturen eines Gesamtbildes
- Beteiligung verstehen: Einbezug von Begründungsperspektiven von Lerninteressen in spezifischen Lebenssituationen und -phasen
- Beteiligung erhöhen: „Arbeit“ an der subjektiven Bedeutsamkeit und Suche nach Entwicklungsperspektiven z.B. in der Beratung

Literatur

- Bieri, P. (2005): Das Handwerk der Freiheit. Frankfurt am Main: Fischer.
- Bracker, R./Faulstich, P. (2014, im Erscheinen): Weiterbildungsbeteiligung – Bedingungen und Begründungen doppelter Selektivität.
- Büchter, K. (2010): Berufliche Weiterbildungsbeteiligung – theoretische und historiographische Zugänge. In: bwp@, Nr. 19 , S.1-20
- Faulstich, P./Haberzeth, E. (2014, im Erscheinen): Weiterbildungspolitik. In: Dinkelaker, J./von Hippel, A. (Hg.): Erwachsenenbildung in Grundbegriffen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Haberzeth, E./Kulmus, C. (2013): Förderprogramme der beruflichen Weiterbildung: Bedeutung, Stand und Entwicklung von Weiterbildungsgutscheinen in Deutschland. In: Käßlinger, Bernd; Klein, Rosemarie/Haberzeth, Erik (Hg.): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. Bielefeld: wbv, S. 39-56.
- Käßlinger, B./Kulmus, C./Haberzeth, E. (2013): Weiterbildungsbeteiligung – Anforderungen an eine Arbeitsversicherung. Bonn http://www.fes.de/wiso/content/publikationen/arbeit_qualifiz.php (Zugriff: 13.03.2013)
- Kuper, H. (2012): Strukturelle Rahmungen der Weiterbildungsbeteiligung und die Spielräume individueller Weiterbildungsentscheidungen In: Schäffer, Burkhard/Schemmann, Michael/Dörner, Olaf (Hg.): Erwachsenenbildung im Kontext. Theoretische Rahmungen, empirische Spielräume und praktische Regulative. Bielefeld: wbv
- Kuper, H./Gnahn, D./Hartmann, J. (2013): Resümee – Weiterbildungsberichterstattung und Weiterbildungsforschung mit dem AES. In: Bilger, F./Gnahn, D./Hartmann, J./Kuper, H. (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld: wbv, S. 351-355.
- Kuwan, H./Seidel, S. (2013): Weiterbildungsbarrieren und Teilnahmemotive. In: Bilger, F./Gnahn, D./Hartmann, J./Kuper, H. (Hg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland. Resultate des Adult Education Survey 2012. Bielefeld: wbv, S. 209-231.
- Rosenblatt, B. von 2010: Vom Erkenntniswert der Vogelperspektive: Weiterbildung in Zahlen am Beispiel von BSW und AES. In: DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Jg. 17, H. 4, S. 34 - 38.
- Wittpoth, J. (2010): Beteiligungsregulation in der Weiterbildung, in: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Wiesbaden, S. 771 - 788.
- Zeuner, C./Faulstich, P. (2009): Erwachsenenbildung – Resultate der Forschung. Entwicklung, Situation und Perspektiven. Weinheim/Basel: Beltz.

Anhang

Zentrale Informationsquellen zum Weiterbildungssystem

Art der Informationsquelle	Beispiele
Individualbefragungen	Adult Education Survey (AES), Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Mikrozensus (MZ), Nationales Bildungspanel (NEPS)
Unternehmensbefragungen	Continuing Vocational Training Survey (CVTS), IAB-Betriebspanel, IW-Weiterbildungserhebung
Träger-/Einrichtungstatistiken	Volkshochschul-Statistik, wbmonitor, Kammern, Fernunterrichtsstatistik
Länderstudien/Systemevalua-tionen	Hessen , Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Bremen
Programmevaluationen	Bildungsscheck NRW, QualiScheck Hessen, Bildungsprämie
Amtliche Statistiken	SGB-III-Statistik, Statistik der Fortbildungsprüfung
Einzelhebungen	Nicht-Teilnahme (Schröder u.a. 2005), Förderprogramme (Koscheck u.a. 2011), Weiterbildungsgutscheine (Käpplinger/Klein/Haberzeth 2013)
Bildungsberichte	nationaler Bildungsbericht, Berufsbildungsbericht, OECD-Bildungsbericht, Altenbericht, DIE-Trendanalysen

Quelle: Faulstich/Haberzeth 2014 (gekürzt) nach Gnahs 2011